

## Hintergründe zu den Tarifverhandlungen vom 21. Mai 2010

### GlobeGround Berlin enttäuscht über Ablehnung der angebotenen Integration der Tochterfirma GSI durch Verdi

Wir haben über die Feiertage den Verlauf und das Ergebnis der Tarifverhandlungen vom 21. Mai 2010 intensiv analysiert und mussten leider zu der Erkenntnis gelangen, dass Verdi derzeit grundsätzlich nicht einigungsbereit ist.

Zu diesem Schluss haben folgende Fakten geführt:

1. Unser bisheriges Angebot umfasste
  - a) eine bereits deutlich über den im Markt derzeit auch von Verdi abgeschlossenen Tarifierhöhungen liegende Entgelterhöhung für die unteren Lohngruppen von 3,8 %
  - b) eine Lohnkonstanz für die restlichen Mitarbeiter – dabei wurden die Löhne für 2010 für alle Mitarbeitergruppen bereits um den Inflationsausgleich angehoben. Ferner wird noch im 1. Halbjahr 2010 die Gewinnbeteiligung für das Jahr 2009 ausgezahlt werden.

Auf dieser Basis hätte auch weiterverhandelt werden können.

2. Wir sind der Hauptforderung der Verdi nach sofortiger vorzeitiger Integration der GSI in den GGB-Tarifvertrag nachgekommen. Wir hatten uns auch in der Vergangenheit der Integration zu keinem Zeitpunkt widersetzt, sondern haben diese immer unter dem Ansatz eines zukunftsfähigen Tarifvertrags der GlobeGround Berlin gesehen. Wir hatten Verdi auch verdeutlicht, dass eine vorzeitige Integration der GSI in den GGB-Tarifvertrag zu Übergangsregelungen führen würde, die dann im Nachgang weiter zu verhandeln seien. Die von uns angebotenen Rahmenbedingungen der Integration – die Verdi immer als Hauptforderung postuliert hat – hätten für die Mitarbeiter der GSI eine sofortige, dauerhafte Entgeltsteigerung von über 10 % bedeutet.
3. Die Form der Ablehnung erfolgte ohne jede Begründung und auch ohne jeden Verhandlungsansatz seitens der Verdi-Tarifkommission. Den Veröffentlichungen der Verdi war nach dem Scheitern der Verhandlungen zu entnehmen, dass nunmehr neben den Lohn- auch strukturelle Aspekte wie die Gewährung von 10 Schichtausgleichsfreitag zusätzlich zu den 25- 30 Tagen Urlaub seitens Verdi eine Mindestanforderung der Integration seien. Nicht anders ist die Aussage der Gewerkschaft zu verstehen, die Einigung „wäre zu Lasten von Standards gegangen, die bisher als Tarifvertrag schon vorhanden sind. Ein gemeinsamer Tarifvertrag für die Beschäftigten von GGB und GSI bedeutet, dass auch dieselben guten Bedingungen für alle Beschäftigten gelten.“ Wir freuen uns zwar, dass Verdi den Tarifvertrag der GGB selbst als gut bezeichnet, dennoch sind die nunmehr aufgebauten Zusatzforderungen völlig unrealistisch. Es war seitens Verdi auch nicht erklärbar, wie die Gewährung von zusätzlichen Freitagen das Einkommensproblem der unteren Einkommensgruppen positiv lösen könnte.
4. Nachdem bereits in Tarifverhandlungen Ende 2008 die von GlobeGround Berlin angebotene Integration der GSI seitens Verdi durch unerfüllbare Nachforderungen zum Scheitern gebracht wurde, müssen wir davon ausgehen, dass die Gewerkschaft offensichtlich auf das

„Argument“ der Tariflosigkeit der GSI auch in Zukunft nicht verzichten will. Wir werden dieses Argument zukünftig jedoch keinesfalls mehr gegen uns gelten lassen, da wir wiederholt die Integration nachvollziehbar angeboten haben.

5. Wir haben die tariflichen Vereinbarungen zwischen Verdi und GlobeGround Berlin immer auch freiwillig für alle GSI-Mitarbeiter angewendet. Wir bekräftigen auch ausdrücklich weiterhin unsere Bereitschaft, die GSI in einen noch zu verhandelnden zukunftsfähigen Tarifvertrag der GGB zu integrieren.
6. Bezüglich der zweiten Hauptforderung - einer tabellenwirksamen Gehaltserhöhung für alle Beschäftigten - behauptet Verdi dem Arbeitgeber entgegengekommen zu sein: „Es könnte Lohnerhöhungen gestaffelt nach Einkommen geben“ – dies ist kein konkreter und tatsächlich verhandlungsfähiger Ansatz und zeigt, dass Verdi hier absolut konzeptlos ist!

Vor diesem Hintergrund ist uns absolut nicht klar, wie wir der Aufforderung, den Konflikt „durch Vorlage eines guten und fairen Angebots zu entschärfen“ entsprechen könnten. Unsere letzten Verhandlungsansätze wurden jedes Mal einzig mit dem Kommentar „unzureichend“ zurückgewiesen. Vor dem Hintergrund des Angebotsvolumens ist uns dies nicht mehr nachvollziehbar. Insofern halten wir es für sinnvoll, wenn die Verdi ihre Forderungen zunächst verhandlungsfähig konkretisiert.